

Kirchenprojekte fordern Gemeinde

Freiwillige Zuschüsse im Rahmen des Möglichen

WAIGOLSHAUSEN (geri) Seit Jahren beschäftigen die Gemeinde die von kirchlicher Seite geäußerten Erwartungen nach finanzieller Beteiligung an den örtlichen Kirchenbauten. Anstehen tut einiges: In Hergolshausen ist die Innenrenovierung für 356 000 Euro seit fünf Jahren abgeschlossen, in Theilheim läuft die Komplettrenovierung mit 1,4 Millionen Euro Baukosten, und in Waigolshausen ist ein millionenschwerer Neubau geplant.

Geld geflossen ist, wegen der in der Vergangenheit angespannten Finanzlage der Gemeinde, noch nicht. Auch die zwischen Diözese und Gemeinde umstrittene Baulastfrage bei der Theilheimer Kirche hielt die Kasse geschlossen. Im Juni 2009 steckte der Gemeinderat mit Blick auf die drei Kirchenprojekte den Rahmen des finanziell Möglichen ab.

Der seinerzeit in nichtöffentlicher Sitzung gefasste Beschluss sieht vor, bei allen drei Kirchen fünf Prozent der Baukosten als freiwilligen Zuschuss ohne Anerkennung einer Baulast zu übernehmen. Im Haushalt können dafür pro Jahr maximal 30 000 Euro bereitgestellt werden.

Auf Seiten der Diözese scheinen diese Eckzahlen akzeptiert zu werden. So beziffert die Bischöfliche Finanzkammer jetzt den gemeindlichen Zuschuss bei der Hergolshäuser Kirche auf 18 350 Euro und beantragt die Auszahlung. Für Theilheim rechnet sie mit 70 000 Euro von der Gemeinde. Im Rat sorgten diese Zuschussforderungen allerdings erneut für eine längere Diskussion.

Grund waren Unklarheiten über die Höhe der zu Grunde gelegten Baukosten. Im Fall Hergolshausen war an den nachgewiesenen Baukosten aber nicht zu rütteln. Zurückgewiesen wurde lediglich eine Kostenbeteiligung an den in Geldwert bezifferten Eigenleistungen.

„Deckelungsbeschluss“

Fließen werden deshalb für die Hergolshäuser Kirchenrenovierung auf einstimmigen Beschluss 17 812 Euro. Die im diesjährigen Gemeindeetat für die Kirchen verbleibenden rund 12 200 Euro gehen an Theilheim. Ausgezahlt werden allerdings nur 6 657 Euro. Denn im Umfeld der Kirchenarbeiten stellte die Gemeinde bereits Fläche zur Verfügung, die mit 5 530 Euro verrechnet wird.

Als „endgültigen“ Deckelungsbeitrag für den gemeindlichen Zuschuss erkannte der Rat einstimmig 70 000 Euro bei der Theilheimer Kirche an. Für den geplanten Kirchenneubau in Waigolshausen gibt es bislang lediglich eine Aussage vom finanziellen Engagement der Diözese. Dieses wurde auf maximal zwei Millionen Euro beziffert und soll laut Domkapitular Jürgen Lenssen mindestens 75 Prozent der Baukosten abdecken.



Aktionstag zum Thema Fußgesundheit in Schleierieth: Mit Hilfe des Abdruckgeräts hinterlässt Timo seinen Fußabdruck auf Papier. Simone Keckstein (links) und Teresa Neumann assistieren.

FOTOS: WALTRAUD FUCHS-MAUDER

Zeigt her eure Füße!

Aktionstag: Grundschüler in Schleierieth staunen was ihre Füße alles können

Von unserem Redaktionsmitglied
ANDREAS RITTER

SCHLEIERIETH Gespannt halten die Kinder die Luft an, einige schauen ungläubig durch ihre runden Brillengläser, andere pressen sich die Hände fest auf den Mund. „Das hätte ich nie gedacht“, platzt es aus Lena heraus. „Im Laufe unseres Lebens laufen wir drei- bis viermal um die Erde“, hat ihnen Dr. Stefan Feiler gerade erzählt. Und bei dem, was der Orthopäde ihnen sonst noch über ihre Füße berichtet, kommen die Erstklässler kaum aus dem Staunen heraus.

Feilers Besuch in der Grundschule in Schleierieth ist Teil des Aktionstags „Zeigt her eure Füße“ vom Berufsverband der Fachärzte für Orthopädie und Unfallchirurgie, an dem bundesweit rund 370 Schulen teilgenommen haben. „Es ist keine Reihenuntersuchung“, betont der Orthopäde. Vielmehr gehe es darum, die Kinder für das Thema Füße zu sensibilisieren, ihnen erklären, was sie leisten, „damit sie auf ihre Füße achten und sie pflegen“.

Als er von dem Aktionstag gehört hat, habe er sofort zugesagt, sagt er. Feiler hat selbst Kinder. Sie besuchen die erste Klasse in der Grundschule in Schleierieth. „Als Hausaufgabe hat ihnen die Lehrerin gestern aufgegeben, die Füße zu waschen“, weiß er als Vater. In der Klasse seiner Kinder hat er bereits am Morgen unterricht-

tet, jetzt ist die Parallelklasse dran.

Die Kinder sitzen im Halbkreis vor ihm, hören aufmerksam zu, wenn er erzählt, dass ein Mensch etwa 10 000 Schritte am Tag läuft und dass der menschliche Fuß aus 28 Knochen besteht – für viele der Sechsjährigen eine echte Sensation. Anders das Röntgenbild, das der Arzt in die Runde gibt. „Hab ich schon mal gesehen“, sagt Lena und Leonardo fängt gleich an, die Fußknochen nachzuzählen. Könnte ja sein, dass der Fuß doch mehr als 28 Knochen hat.

Sina zieht sich Schuhe und Socken aus. Feiler hat ein rotes Seil auf den Boden gelegt, auf dem die Erstklässler balancieren soll. „Mit unseren Füßen können wir nicht nur laufen, treten, trampeln, tanzen und springen, sondern auch fühlen“, sagt er und Sina tastet sich mit ihren Füßen über das Seil. Feiler schiebt ein weiteres Mitbringsel in den Halbkreis. „Sin‘ des net Börschten?“, fragt einer der Erstklässler aufgeregt. Sophia soll mit geschlossenen Augen den Unterschied zwischen einer Decke und einem Schuhabstreifer erfüllen – natürlich mit den Füßen. Als der Arzt zwei Stühle aufstellt und mit Klebeband eine Linie und einen Punkt auf den Boden klebt, werden die Jungs unruhig. Feiler bittet zum Barfuß-Elfmeterschießen. Erik und Blaze verwandeln sicher. Am Ende steht es 5:0 für die Kleinen.

Dann spricht Feiler über Fußer-



Die Kinder staunten: Was man mit Füßen machen kann – zum Beispiel ausmalen oder unter Anleitung von Dr. Stefan Feiler Fühltests machen.

krankungen, über Knick- und Plattfüße – bei Kindern zwei der häufigsten Fehlstellungen. Bis zum Alter von zwölf oder 13 ließen sich diese noch relativ leicht beheben, sagt der Arzt später. Danach seien größere Eingriffe nötig.

„Es gibt auch Fußpilz“, ruft eine Schülerin zum Thema Krankheiten in die Runde. „Mein Vater hat Fußpilz“, ergänzt eine andere. Die Kinder wollen reden. Daniel berichtet, wie seinem Vater beim Holzsägen ein Baumstamm auf den Fuß gefallen ist, aber



glücklicherweise nichts gebrochen war, sein Nebenmann erzählt von seinem Besuch beim Orthopäden.

Bevor sich Feiler verabschiedet, bittet er die Kinder auf ein kleines Gerät, mit dessen Hilfe sie ihren Fußabdruck auf einem Blatt Papier hinterlassen. Er schaut sich die Blätter an – und ist größtenteils zufrieden. Auch Lena findet ihren Fußabdruck gut. Ihr hat der Unterricht viel Spaß gemacht – und sie habe auch was gelernt, sagt sie. „Von mir aus kann der Herr Doktor öfter vorbeischaun.“

„Verkaufen oder spielen wir nur?“

Veranstaltung für Direktvermarkter

KREIS SCHWEINFURT (gh) Die Direktvermarktung ist ein wichtiges Thema im Landkreis: Das Interesse der Konsumenten an Lebensmitteln unmittelbar vom Erzeuger steigt seit einigen Jahren kontinuierlich. Immer mehr Menschen kaufen direkt am Bauernhof und in Hofläden ein.

Gleichzeitig haben die Direktvermarkter und Gastronomen im Landkreis Schweinfurt erkannt, dass mit Kooperation mehr erreicht werden kann, und wollen noch enger zusammenarbeiten. Das hat eine Befragung ergeben, die das Regionalmanagement Schweinfurter Land in Zusammenarbeit mit den vier Regionalinitiativen im Landkreis Schweinfurt, dem Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten sowie dem Bayerischen Hotel- und Gaststättenverband durchgeführt hat.

Das Themenfeld „Kooperation und Aufwertung regionaler Produkte“ will das Regionalmanagement künftig verstärkt vertiefen und bietet als erste Veranstaltung „Vertriebsstrategien für Direktvermarkter und Gastronomen im Schweinfurter Land“ am Dienstag, 23. November, um 15 Uhr im Landratsamt Schweinfurt (Großer Sitzungssaal) an.

Dabei stellen Klaudia Schwarz (Amt für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten Schweinfurt) und Jürgen Stahl, 1. Vorsitzender des Vereins „Natürlich von hier e.V.“ den Zusammenschluss von Direktvermarktern und Gastronomen im Raum Haßberge und Steigerwald vor.

Veredelung und Vermarktung

Dass die Sitzplatzkapazität im Landratsamt sicher an die Grenzen stoßen wird, dafür sorgt auch Referent Jürgen Krenzer, Eigentümer des Rhön-Schaf-Hotels in Ehrenberg-Seifers. Das Hotel ist Trendsetter der regionalorientierten Gastronomie in Deutschland geworden. Gleichzeitig ist Krenzer ein äußerst pointierter Redner – wie auch sein Vortragstitel verspricht: „Spielen wir verkaufen, oder verkaufen wir?“ Dabei geht es um die Schnittstellen zwischen Produktion, Veredelung und Vermarktung. Sein Credo: „Wenn dich alle für deine Ideen auslachen, dann bist du auf dem richtigen Weg!“

Dieser Nachmittag, der moderiert wird von Bettina Wendt, soll den lokalen Akteuren wichtige Impulse geben und Weichen für neue Vertriebs- und Absatzwege stellen. Im Rahmen der Veranstaltung werden Lenkungs-teams aus Direktvermarktern und Gastronomen gebildet und konkrete Projektideen diskutiert.

Anmeldung zwingend erforderlich: an regionalmanagement@lrasw.de oder per Fax unter (097 21) 55 78-380 oder -381. Die Teilnahme ist kostenlos.

Höchste Qualität am Eselsberg

Bocksbeutelweingut Scheller erhält den Ehrenpreis des Landkreises

KREIS SCHWEINFURT (gh) Mit einem großen Galaabend im Vogel Convention Center in Würzburg feierten Franks Winzer ihre aktuellen Erfolge. Im festlich dekorierten und stimmungsvoll illuminierten Ambiente freute sich Weinbauverbandspräsident Artur Steinmann über die hohe Beteiligung und die hohe Qualität der 263 teilnehmenden Winzerbetriebe. Die 2798 bewerteten Weine mündeten in drei Staatsehrenpreise, 697 Gold-, 828 Silber- und 275 Bronzemedailles.

Auch diesmal gab es bei der Fränkischen Weinprämierung wieder viele Goldmedaillen für Weine aus dem Schweinfurter Land. Den Ehrenpreis des Landkreises Schweinfurt erhielt das Bocksbeutelweingut Scheller aus Stammheim für einen 2009er Stammheimer Eselsberg, Weißer Burgunder, Spätlese, trocken.

„Diese Auszeichnung würdigt das konsequente Qualitätsstreben“, sagte Landrat Harald Leitherer, „dabei wird neben hervorragender Qualität des prämierten Weines auch die Prämierungsquote der vergangenen drei



Ehrenpreis fürs Weingut Scheller: Franks Weinkönigin Melanie Unsleber (von links), Landrat Harald Leitherer und Weinbauverbandspräsident Artur Steinmann (rechts) gratulierten Michael Scheller.

FOTO: LANDRATSAMT

Jahre und somit eine kontinuierliche Qualität gewürdigt.“ Weiterhin betonte der Landrat, dass sich in den vergangenen 20 Jahren im Landkreis Schweinfurt im Weinbau viel getan habe. Qualität und Anbaufläche sei-

en stetig gestiegen, aber auch das Marketing der Winzer verzeichne einen enormen Qualitätszuwachs, sagte Leitherer: „Mittlerweile ist das Schweinfurter Land für seine vielen hervorragenden Weine bekannt.“

Ein kapitaler Keiler

Roland Frick aus Sennfeld freut sich über seinen Riesenfang

SENNFELD/STADTLAURINGEN (ac) Seltenes Jagdglück zum Hubertustag: Am 1. November, zwei Tage vor dem Namenstag des Heiligen Hubertus, den die Jäger als ihren Schutzpatron ansehen, hat Roland Frick in seinem Jagdrevier bei Stadtlauringen einen rund 120 Kilogramm schweren Keiler geschossen. „Ein Riesenfang“, sagt der Sennfelder.

Welch großes Tier er da im Visier hatte, habe er zunächst nicht gemerkt – erst, als es darum ging, den Keiler abzutransportieren. Er habe einige Kollegen um Hilfe bitten müssen, erzählt Frick. „Alleine hätte ich das Tier nicht aufladen können.“ Um dessen Gewicht zu bestimmen, habe er sich eine Waage geliehen. „Meine geht nur bis 100 Kilogramm.“ Sein größter Fang bis dahin sei ein 83-Kilo-Keiler gewesen, diesmal waren es fast 40 Kilo mehr, aufgebrochen, das heißt, ohne Innereien. „Eine Ausnahme“, sagt er stolz.

Von der Größe her sei der Keiler eine Besonderheit, bestätigt Wolf Pösl, Leiter des Schwarzwildrings



Waidmannsheil: Roland Frick mit einem 120 Kilogramm schweren Keiler, den er bei Stadtlauringen geschossen hat.

FOTO: FRICK

und Vorsitzender des Jagdschützvereins Schweinfurt. Eine Sensation in der Region wäre aber erst ein Keiler mit einem Gewicht von 150 Kilo gewesen. In diesem Jahr seien schon mehrere zwei Zentner schwere Tiere geschossen worden. Grundsätzlich gilt: Je weiter man nach Osten kommt, umso größer und schwerer könnten die Tiere werden, erklärt Pösl. In den Karpaten gebe es beispielsweise Keiler, die ein Gewicht von bis zu 250 Kilogramm erreichen.

Auch wenn ein 100 Kilo schwerer Keiler eine mächtige Erscheinung ist, Angst müsse man vor den Tieren nicht haben, sagt Pösl. „Schwarzwild wird immer ausweichen.“ Gefährlich könnten die Tiere höchstens werden, wenn sie in Bedrängnis geraten sind. Allerdings habe es seines Wissens nach in der Region Schweinfurt noch nie einen solchen Fall gegeben.

Derzeit wird der 120-Kilo-Keiler verarbeitet, erzählt Frick. Der Jäger ist gerade dabei, Schinken und Bratwürste herzustellen.